Telli - Kiribati einfach

Autor(en): **Schmid, Rafael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **92 (2018)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-730611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telli – Kiribati einfach

Nick Mack mit Lisa Iebuti, Kiribati
Aufgezeichnet von Rafael Schmid, Bild: Werner Rolli

Lisa und ich haben uns 2011 in Aarau kennengelernt. Wir haben uns angefreundet, uns verliebt und ein Jahr später sind wir in die gemeinsame Wohnung im Aaredörfli gezogen. Dabei ist es hierzulande gar nicht so einfach, jemanden aus Kiribati kennenzulernen. Es leben ja nur gerade drei Personen aus dem Inselstaat in der Schweiz.

Ich bin in Baden aufgewachsen, Lisa mitten im Pazifik, und nun waren wir also zusammen in der Telli gestrandet. Und haben schon bald mit Träumen begonnen. Was wäre, wenn wir auswandern würden, auf eine dieser kleinen Inseln mitten im Nirgendwo. In die Heimat von Lisa, die sie vor 23 Jahren der Liebe wegen verlassen hat. 2013 flogen wir ein erstes Mal gemeinsam für zwei Wochen nach Kiribati. 2015 ein zweites Mal. Und in diesen beiden Wochen haben wir vor Ort schon erste Vorkehrungen getroffen, haben uns entschieden, es zu tun. Auszuwandern nach Kiribati. An diesen Ort, wo fast das ganze Jahr die Sonne scheint, es immer schön warm ist. Und wo die Menschen auch dann alles mit einem teilen, wenn sie selbst fast nichts haben.

Natürlich kann man mich für verrückt halten, mit 61 Jahren noch einmal neu anzufangen, auf einer kleinen Insel, die ich von vier Wochen Urlaub kenne. Doch unterdessen haben Lisa und ich gemerkt, dass mir das Loslassen einfacher fällt als ihr. Weil sie aus ihrer vorherigen Beziehung zwei Kinder hat, 23 und 25 Jahre alt. Weil sie deshalb hier fast stärker verwurzelt ist als ich. Und weil sie jetzt schon weiss, dass sie Heimweh haben wird.

Die Insel, auf der wir unser Haus bauen werden, heisst Abaiang. In Abaiang gibt es weder Wasser noch Strom. Jeder ist dafür selbst verantwortlich. Wir werden einen grossen Wassertank kaufen, um das Regenwasser aufzufangen, und aus der Schweiz ein paar Solarpanels mitnehmen. Regnet es mal zu wenig, versucht man irgendwie ans Grundwasser zu kommen. Lisa wäre am liebsten nur mit einem Rucksack nach Kiribati zurückgekehrt. Aber nun gehen wir mit zwei grossen Containern. Natürlich habe ich mich an einen gewissen Lebensstandard gewöhnt, an gewisse Annehmlichkeiten, auf die ich nicht verzichten möchte. Auf eine Dusche zum Beispiel, auf eine Toilette im Haus, auf eine richtige Küche. So verschiffen wir das meiste Baumaterial, die meisten Möbel. Auch weil es billiger kommt, als sie dann von dort zu importieren. Trotzdem werden wir für Schweizer Massstäbe eine einfache Hütte bauen. Für Kiribati aber wird es sicher eine Villa sein.

Sehr wichtig wird natürlich unser Garten sein. In Kiribati lebt man in erster Linie von den Dingen, die einem die Natur gibt. Dazu gehören Eier, Gemüse, Früchte, Sweet Potatoes, Kokosnüsse und Fisch vom täglichen Fang. Wobei gesagt werden muss, dass ich das Fischen zuerst lernen muss. Langweilig wird es uns sicher nicht. Wir werden viel zu tun haben.

Dafür ist in Kiribati nur wenig Administration nötig. Die Einwohner sind kostenlos krankenversichert, und sonstige Versicherungen gibt es nicht. Steuern und Miete werden den Leuten direkt vom Lohn abgezogen.

Das Weltgeschehen werde ich sicher auch aus Kiribati mitverfolgen. Ich bin aber ganz zufrieden damit, gerade bei der jetzigen Weltlage, etwas Distanz zu nehmen. Und natürlich werde ich verfolgen, was der FC Aarau so treibt. Internet werden wir ja haben, wenn auch nur mit einer schlechten Verbindung.

Lisa und ich haben fest geplant, einmal im Jahr zurück in die Schweiz zu reisen. Dann werden wir sicher auch unseren Freunden in der Telli Besuche abstatten. Natürlich immer im Sommer. So verrückt, dass wir im kalten Winter kommen, sind wir dann doch nicht.